

Theologie des Zusammenlebens
Christliche und muslimische Beiträge

Herausgegeben von
Mahmoud Abdallah und Bernd Jochen Hilberath

Band 4
Islamische Seelsorgelehre

Mahmoud Abdallah

Islamische Seelsorgelehre

Theologische Grundlegung und Perspektiven in
einer pluralistischen Gesellschaft

Mit Geleitworten von Bernd Jochen Hilberath,
Maha El Kaisy-Friemuth und Birgit Weyel

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Diese Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der Laubach-Stiftung, Mainz.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3292-1

I

*Den Seelen meiner Eltern Ali und Fawziya
und meiner Geschwister Hamada und Nadiya
in inniger Verbundenheit*

II

*In Mitgefühl für alle Menschen,
die Leid erfahren,
sich in einer seelischen Notlage befinden
oder andere auf ihrem Weg begleiten*

Geleitwort von Bernd Jochen Hilberath

Nach dem Grundlagenband zur „Theologie des Zusammenlebens“ und den beiden Dissertationen christlicher Theologinnen zur *Fraternité d'Abraham* sowie zur Frage, ob Muhammad ein Prophet auch für Christen sein könne, erscheint in dieser Reihe nun die erste Monographie eines muslimischen Gelehrten. Mein Freund, Kollege und Mitherausgeber Dr. Mahmoud Abdallah legt seine praktischen Erfahrungen und umfänglichen theologischen Reflexionen in einem Grundlagenwerk zur Islamischen Seelsorge vor. Dass auch dieser Band einen Beitrag zur Theologie des Zusammenlebens leistet, führt ein erster Blick auf die Gliederung vor Augen. Seelsorgliche Praxis im Alltag der (muslimischen) Gemeinschaft war immer schon selbstverständlich; auf diese Nächstensorge (Nächstenliebe) darf sogar mit Stolz hingewiesen werden. Eine explizite Theologie der Seelsorge erwies sich erst in der „muslimischen Diaspora“ als dringend notwendig: Muslimische Gemeinschaften bilden eine beträchtliche Minderheit in unserer Gesellschaft, die noch immer als von einer christlichen Tradition her geprägt erscheint. Die Anzahl der Kirchenmitglieder nimmt zwar in steigendem Maße ab, das Ansehen der karitativen Verbände und Einrichtungen ist, trotz gelegentlicher Irritationen, noch immer hoch. Sowohl aus innerer Notwendigkeit – wie können wir Muslime unter den Bedingungen der „westlichen“ Gesellschaft als Muslime unseren Glauben gerade auch in der Praxis der Fürsorge leben – als auch durch die Beispiele in der Mehrheitsgesellschaft angeregt, ja herausgefordert, kommt zweierlei auf die muslimische Gemeinschaft, ihre gesellschaftlichen Akteure und ihre Gelehrten zu: die institutionelle Organisation der Seelsorge und die theologisch-wissenschaftliche Reflexion. Beide Aufgaben nimmt der Autor in den Blick, besonders für die nicht-muslimische Leserschaft bietet er ausführliche Informationen zum Ist-Stand der rechtlichen, politischen und organisatorischen Bedingungen. Als wissenschaftlich arbeitender Theologe mit eigener Erfahrung auf verschiedenen Feldern der Seelsorge entwirft er in diesem Grundlagenband ein Konzept Islamischer Seelsorge, das so konsequent ausgearbeitet noch nicht vorliegt, wenn es auch auf unterschiedliche Ansätze Bezug nehmen kann. So ergibt sich der Aufbau in drei Teilen: Begriffsbestimmung und theologische Grundlegung – das *Proprium* Islamischer Seelsorge – gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen. Mich als (emeritierten) systematischen Theologen des Tübinger

Instituts für Ökumenische und Interreligiöse Forschung interessieren verständlicherweise in besonderem Maße die Ausführungen des zweiten Teils mit dem theologischen Begriffspaar „vergeben – bestrafen“. Damit rührt ein Grundlagenband an die Grundlage jeglicher Theologie, also eines jeden Versuchs, aus gläubiger Erfahrung heraus Aussagen über Gott und sein Menschenverhältnis zu formulieren (was immer nur in menschlicher Sprache, mit menschlichen Worten und Bildern geschehen kann) und damit (eben) das eigene Gottesverhältnis zu bestimmen. Das Begriffspaar „bestrafen – vergeben“ erhält durch die anhaltende Pandemie zusätzliche Spannung, sofern Theologie ernst nimmt, wozu sie durch dieses Virus und seine immer neuen Varianten im Kern (Theologie) herausgefordert ist.

Mahmoud Abdallahs Grundlagenband informiert ausführlich, legt ein fundiertes Konzept Islamischer Seelsorge vor und fordert die Theologie des Zusammenlebens in theoretischer wie praktischer Hinsicht heraus. Als Mitherausgeber freue ich mich darüber, dass dieses Grundlagenwerk in unserer Reihe erscheinen kann. Es ist ganz gewiss ein hochkarätiger Beitrag sowohl zur islamischen Theologie wie zur interreligiösen Zusammenarbeit.

Tübingen, im Oktober 2021

Professor Dr. Bernd Jochen Hilberath

Geleitwort von Maha El Kaisy-Friemuth

Dieses Buch macht gleich zwei bedeutende Schritte nach vorn.

Es ist eine doppelte Bereicherung, indem eine islamische Seelsorge nicht nur in ihren Notwendigkeiten und Möglichkeiten dargestellt, sondern auch ethisch und theologisch begründet wird. Mahmoud Abdallah holt weit aus, um den Begriff der „Seelsorge“, den es losgelöst in der islamischen Tradition nicht gibt, im Islam heimisch zu machen. Dabei zeigt sich, dass die Wurzeln der Seelsorge tief im Islam verankert sind. Abdallah legt diese Wurzeln frei und lässt aus ihnen einen Begriff und eine Vorstellung von Seelsorge erblühen, die sich als genuin islamisch erweist. Dabei diskutiert Abdallah keineswegs im leeren Raum. Die gründliche Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand islamisch-wissenschaftlicher Beiträge zum Thema wird durch Seitenblicke auf das Judentum und die christliche Theologie ergänzt und macht es für den interreligiösen Dialog anschlussfähig.

Theologie und aus ihr abgeleitete ethische Praxis vereinen sich in der Entdeckung und Fruchtbarmachung des gründlich dargelegten *Birr*-Konzepts, das den Kern von Abdallahs Seelsorgelehre bildet.

Schnell wird deutlich, dass Seelsorge neben der theologischen Grundlegung auch einer angemessenen Anthropologie bedarf. Auch hier leitet Abdallah aus islamischer Tradition Einsichten ab und gelangt zu einem für jede Seelsorge unabdingbaren positiven, freiheitlichen, zeitgemäßen Menschenbild.

Über einen lyrischen Ausflug zu den biblischen und koranischen Josefserzählungen und der Interaktion ihrer Protagonisten entwickelt Abdallah den kommunikativen Begriff der „schönen Geduld“ (*ṣabr ḡamīl*) und stellt ihn als Proprium für den seelsorglich tröstenden Prozess dar.

Auf die praktisch-theologische Frage, wie Menschen aus ihrem Glauben Wegleitung finden, Zuwendung erfahren und weitergeben können, gibt dieses Werk mehr als eine Antwort.

In seiner theologischen Tiefe, ethischen Breite sowie seiner die muslimische Lebenswelt in den Blick nehmenden Weite ist es ein

Schlüsselwerk, an dem im weiteren, sowohl fachlichen als auch praktisch bezogenen Diskurs niemand vorbeikommen wird.

Erlangen, im September 2021

Professorin Dr. Maha El Kaisy-Friemuth

Geleitwort von Birgit Weyel

Was Seelsorge ist, wer sie betreibt und wie sie gestaltet wird – das sind Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Dass es sich dennoch lohnt, diese Fragen zu stellen und ihnen nachzugehen, dafür ist das vorliegende Buch von Mahmoud Abdallah ein beeindruckendes Beispiel. Einfache Definitionen und schlichte Ratschläge wird man in diesem Buch vergebens suchen und das ist dem Nachdenken über eine Seelsorge, die in einer pluralistischen Gesellschaft Orientierungskraft haben will und auf Dauer auskunftsfähig sein soll, sehr angemessen.

Mahmoud Abdallah legt mit diesem Buch eine Seelsorgelehre vor, die sowohl die theologischen Grundlagen reflektiert als auch die Rahmenbedingungen und Kontexte von Hilfehandeln konsequent einbezieht. Er geht von der Beobachtung aus, dass Seelsorge immer schon gelebte muslimische Praxis ist: in Familien, in Freundeskreisen, in der Gemeinde, aber auch in institutionellen Zusammenhängen wie Krankenhäusern und Schulen, in denen Menschen einander beistehen und professionelle Seelsorger und Seelsorgerinnen für Gespräche der Wertorientierung und Sinnfragen bereit stehen. Anders gesagt: Seelsorge findet immer schon statt unter Musliminnen und Muslimen und zwar auch dann, wenn der Begriff der Seelsorge nicht verwendet wird. Denn Seelsorge changiert immer schon zwischen unterstützender Alltagskommunikation und Beistand in Lebenskrisen, zwischen Beratung und Mitgefühl, Sorge um die Seele und tatkräftiger Hilfe. Sie ist vielfach Ausdruck impliziten Wissens, das durch wissenschaftliches Nachdenken ausdrücklich und damit anschaulich gemacht wird. Dass nicht nur, aber insbesondere die Seelsorge, die von ausgebildeten Seelsorgerinnen und Seelsorgern professionell wahrgenommen wird, theologische Grundlagen braucht, ist der zentrale Ansatzpunkt von Abdallah. Er zeigt, wie Quellen der religiösen Tradition für die Gestaltung von Seelsorge fruchtbar gemacht werden können. Und er konturiert die Eigenständigkeit des Islam, ohne die islamische Seelsorge scharf abzugrenzen. Damit eröffnet er das interreligiöse Gespräch, das auch ein akademischer Dialog ist: Welche gemeinsamen Anliegen gibt es und welche Gottesbilder sind für die Theologie der Seelsorge grundlegend? Für mich als evangelische Theologin war die Lektüre des Buches sehr inspirierend. Es hat mir eindrücklich vor Augen geführt, wie wichtig letztlich die Got-

tesfrage für alle Seelsorge ist, weil sie mit Fragen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit eng verknüpft ist.

Ein eindrückliches Beispiel für die Reflexion auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen islamischer Seelsorge in Deutschland stellt das Kapitel zum Seelsorgegeheimnis dar. Abdallah referiert nicht nur die rechtlichen Implikationen des Seelsorgegeheimnisses, das sich aus der christlichen Beichtpraxis entwickelt hat, sondern entfaltet konstruktiv die Freiräume, die sich für seelsorgliches Handeln ergeben, ganz unabhängig von der jeweiligen religiösen Denomination. Von interreligiösem Interesse sind auch die theologischen Orientierungen an der Tradition, das Seelsorge-Konzept *Birr*, aber auch die Grundbegriffe der islamischen Seelsorgearbeit der Bestrafung und Vergebung.

Ich habe das Buch sehr gerne gelesen, und zwar nicht nur, um mehr über *islamische* Seelsorge zu erfahren, sondern auch weil es grundlegende Themen behandelt und neue Perspektiven öffnet. Es ist ein hervorragendes Lehrbuch der *Seelsorge*, das mit großem Gewinn auch in den christlichen Theologien rezipiert werden sollte.

Tübingen, im November 2021

Professorin Dr. Birgit Weyel

Inhalt

Geleitwort von Bernd Jochen Hilberath	7
Geleitwort von Maha El Kaisy-Friemuth	9
Geleitwort von Birgit Weyel	11

Vorwort	19
---------------	----

Einleitung

1. Ziel und Aufbau der Arbeit	29
2. Forschungsstand	37
3. Prolegomena: Gelebte islamische Seelsorge	47
3.1 Seelsorge im deutschen Kontext	47
3.2 Seelsorge im europäisch-internationalen Kontext	53
3.3 Seelsorge im Kontext von Pluralität und Individualisierung	67
3.4 Seelsorge im Kontext von Interreligiosität, Interkulturalität und Zusammenleben	70

Teil I: Begriffsbestimmung und theologische Ansätze

1. Seelsorge im Islam. Vorüberlegungen, Begriffsbestimmung und geschichtliche Erfahrungen	77
1.1 Zwischen „Geschichten“, eigener Erfahrung und Realität	77
1.1.1 Leiden ist menschlich. Seelsorge im Angesicht von Notlagen	79
1.2 Was ist islamische Seelsorge?	83
1.2.1 Der Beginn des christlich-islamischen Dialogs über die Konzeption islamischer Seelsorge	83
1.2.2 Die Seele im Islam. Die frühzeitige Wahrnehmung ihrer Ambivalenz	85
1.2.3. Islamische Seelsorge: Der aktuelle Diskurs	90

1.2.4.	Begriffsdefinition und -bestimmung. Versuch der Annäherung an einen Begriff	95
1.3	Islamische Seelsorge: Geschichtlicher Rückblick	103
1.4.	Islamische Seelsorge: Eine Identitätsfrage?	108
1.5.	Man kann nicht nicht seelsorglich handeln. Worauf kommt es dann an?	114
1.6	Fazit	118
2.	Theologische Grundlegung Islamischer Seelsorge. Das <i>Birr</i> -Konzept als Ansatz zur theologischen Fundierung Islamischer Seelsorge	121
2.1	Ansätze zur theologischen Fundierung Islamischer Seelsorge. Versuch einer Einordnung	122
2.2	<i>Birr</i> im Islam. Zur Verortung des Konzepts von <i>birr</i>	125
2.2.1	Bestimmung und Definition des Begriffs <i>birr</i>	126
2.3	<i>Birr</i> im Koran	129
2.3.1	Sure 2:177	131
2.4.	Das <i>Birr</i> -Konzept als Ansatz zur theologischen Fundierung Islamischer Seelsorge	134
2.4.1	<i>Birr</i> als Grundlage für die Islamische Seelsorge	134
2.4.2	<i>Birr</i> als Grundlage für interreligiöse und interkulturelle Seelsorge	141
2.5	Fragen der Anwendung. Optionen für die Zukunftsentwicklung von Seelsorgekonzepten	145
2.6	Fazit	152
3.	Grundbegriffe in der islamischen Seelsorgepraxis. Bestrafung und Vergebung Gottes im Spannungsfeld von Seelsorge	155
3.1	Bestrafung und Vergebung. Gottes Attribute und menschliches Handeln	158
3.2	<i>‘Uqūba</i> – Strafe/Bestrafung im Islam	163
3.2.1	Etymologische und linguistische Dimensionen	163
3.2.2	Pädagogische und soziologische Dimensionen	164
3.3	<i>‘A fī</i> – Vergebung im Islam	171
3.3.1	Etymologische und linguistische Dimensionen	171
3.3.2	Pädagogische und soziologische Dimensionen	174

3.4	Bestrafung und Vergebung im Alltag	181
3.5	Sure 16:126. Eine überraschende Wende	184
3.6	Bestrafung und Vergebung: Reflexionen für die Seelsorgearbeit	189
3.7	Fazit	193

Teil II: Das Proprium Islamischer Seelsorge

4.	Das Menschenbild im Islam zwischen religiösem Anspruch und seelsorglichen Herausforderungen	197
4.1	Ausgang von der Praxis der Seelsorge	199
4.1.1	Praxisbeispiele	199
4.1.2	Sehen – Urteilen – Handeln. Von der Praxis in die Theorie und zurück	201
4.2	Das Menschenbild im Islam. Ein koranisches Mosaik	203
4.2.1	Das philosophische Menschenbild: Herz – Seele – Geist – Verstand	206
4.2.2	Das anthropologische Menschenbild: Körper – Psyche	209
4.2.3	Das rechtlich-ethische Menschenbild: Statthalter – Diener	215
4.2.3.1	Zwischen Auszeichnung und Verantwortung. Der Mensch als Statthalter und Diener Gottes	216
4.3	Diskurswechsel: Von der „ <i>Insān</i> isierung“ zur „ <i>Adām</i> isierung“ des Menschenbildes	220
4.4	Das Menschenbild im Islam. Ein Entwurf für die islamische Seelsorge	221
4.4.1	Glauben fördern und lehren	223
4.4.2	Innerislamische Sensibilität	227
4.4.3	Interreligiöse Sensibilität	231
4.4.4	Interkulturelle Sensibilität	233
4.4.5	Soziale Solidarität	236
4.5	Worauf kommt es an? Das Humanisierungspotenzial im islamischen Menschenbild	239
4.6	Fazit	244

5. Das Proprium Islamischer Seelsorge. Kann die Arbeit mit Menschen in Notlagen ein Profil haben?	247
5.1 Zu den Prophetenerzählungen im Koran. Zwischen göttlicher Fügung und menschlicher Wahrnehmung	248
5.2 Die Josefsgeschichte im Koran	250
5.3 Die (Neu)Entdeckung der Josefsgeschichte für die Seelsorge	255
5.4 Das Proprium Islamischer Seelsorge: <i>ṣabr ḡamīl</i> – „schöne Geduld“	262
5.4.1 <i>Ṣabr ḡamīl</i> : Proprium oder Abgrenzung?	269
5.5 „So sei geduldig ...“ (Sure 68:48). Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Schicksalsergebenheit und Aufbegehren angesichts des Leids	273
5.6 Der Mensch ist „äußerst verzweifelt und undankbar“ (Sure 11:9). Kann Klage seelsorglich wirken?	278
5.7 Fazit	283

Teil III: Gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen

6. Schweigepflicht in der Islamischen Seelsorge	287
6.1 Offenbarungsbefugnis und Geheimnisbewahrung. Von der menschlichen Natur zu gesellschaftlicher Notwendigkeit	289
6.2 Die Gesetzeslage zur Schweigepflicht in Deutschland	293
6.2.1 Offenbarungsrecht und berufliche Schweigepflicht	293
6.2.2 Offenbarungsbefugnis, Offenbarungspflicht und Zeugnisverweigerungsrecht	295
6.3 Schweigepflicht in der christlichen Seelsorge	297
6.3.1 Nach dem katholischen Kirchenrecht	297
6.3.2 Nach dem evangelischen Kirchenrecht	300
6.4 Schweigepflicht im Islam	304
6.4.1. Offenbarungspflicht im Islam	308
6.4.2 Zeugnisverweigerungsrecht im Islam	311
6.4.3 Zeugnisverweigerungsrecht vs. Zeugnisverweigerungspflicht im Islam	313
6.5 Zu einer rechtlich kodifizierten Schweigepflicht für islamische Seelsorge. Anmerkungen und Ausblick	318

6.6	Fazit	325
7.	Quo vadis, Islamische Seelsorge? Der Weg zur Institutionalisierung	327
7.1	Das Berufsbild „muslimische Seelsorgerin/ muslimischer Seelsorger“: Ein wissenschaftliches Projekt?	329
7.2	Islamische Seelsorge als praktische wissenschaftliche Disziplin. Zu einer praxisorientierten Hermeneutik	339
7.2.1	Von der Genealogie zur Wissenschaftstheorie Islamischer Seelsorge	339
7.2.2	Entwicklung einer eigenen Hermeneutik	344
7.3	Trägerschaft islamischer Seelsorge. Wenn die Institutionalisierung sichtbar wird	351
7.4	Fazit	361
	Zusammenfassung und Ausblick	363
	Literaturverzeichnis	373
	Abkürzungsverzeichnis	400
	Stellenregister	403
	Personenregister	409
	Sachregister	416

Vorwort

Muslime in Deutschland und Europa stehen in ihrer Lebenswirklichkeit seit längerer Zeit vor neuen Entwicklungen, die private, gemeinschaftliche wie theologische Herausforderungen mit sich bringen und wissenschaftlich reflektiert und begleitet werden müssen. Althergebrachte, unhinterfragte Vorstellungen, Praktiken und Strukturen – etwa ein religiöses Verständnis des Guten/Bösen, selbstverständliche Solidarität, gegenseitiger sozialer Zusammenhalt sowie Familien- und Traditionsgebundenheit – lösen sich in Individualität, Pluralität, Freiheit und „Lebensformen“ (Jaeggi 2014) auf, die selbst ständig im Wandel sind. Die offene und für viele Muslime neue Gesellschaftsform und die Rahmenbedingungen in Europa passen kaum mehr zu den Erfahrungshintergründen in den Herkunftsländern. Dort sowie in der prämodernen Gesellschaftsstruktur fungierte die Familie – neben dem geschwisterlichen Füreinander-Dasein innerhalb der Umma – als Trägerin der Seelsorge und hat dies auch als selbstverständlich gesehen. Die klassischen „dörflichen“ Formen und Bilder von Seelsorge stehen bei vielen Muslimen immer noch hoch im Kurs. Die eigene Mutter oder die eigene Familie stand in schwierigen Zeiten für ihre Mitglieder und Verwandten, ihre Nachbarn und Freunde mit Leib und Seele bereit, teilte deren Leid und Trauer, weinte mit ihnen und wirkte bei der Verarbeitung eines Unglücks und der Suche nach einer Lösung und einem Ausweg mit. Diese reale Erfahrung prägt viele Muslime, die Erzählungen davon geben der heute jungen Generation ein Idealbild vor. Diese Form von gesellschaftlichem Zusammenhalt wird im europäischen Kontext jedoch auf die Probe gestellt und ist oft nicht mehr umsetzbar. Eine wichtige Folge dieser Divergenz in jüngster Zeit ist die islamische Seelsorge, die sich gerade in einer Art „liminalen Phase“ (Turner 1995) befindet. So sind in den letzten Jahren viele Modellprojekte entstanden, die die Aufgabe des klassischen Systems der Hilfeleistung kontextbedingt allmählich übernehmen wollen und seelsorgliche Betreuung für Muslime in Not anbieten. Der Bedarf an seelsorglichen Angeboten zog mehr und mehr Aufmerksamkeit an sich, und so haben Muslime in Deutschland und Europa angefangen – auch wenn dies in unterschiedlichen Ausgestaltungsmodellen geschieht –, ein neues Berufsfeld zu entwickeln: muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger. Modellprojekte in der Praxis fordern zur Klärung theologischer Grundsatzfragen heraus. So arbeitet die islamische Theologie im europäischen Kontext darauf hin, eine Disziplin

zu herauszubilden, die diese Entwicklungen kritisch und konstruktiv reflektiert und professionalisiert, nämlich die Islamische Seelsorgelehre.

Seelsorge ist im Kontext islamischer Anthropologie eine natürliche Eigenschaft des Menschen, *fiṭra*, und gehört zum alltäglichen Handeln. Ja, sie hat sich – gerade auch in den Zeiten der Pandemie Covid-19 mit Homeschooling und Homeoffice – als selbstverständlicher Bestandteil von Privat- und Dienstgesprächen sowie des Unterrichts und der Aufgabenbetreuung erwiesen. Die Bereitschaft, anderen zu helfen und in schwierigen Zeiten Beistand zu leisten, ist nicht nur eine Eigenschaft des Muslims- oder Menschseins, sondern auch auf staatlicher Ebene verankert und politisch eine wichtige Ressource der internationalen Beziehungen. Man denke hier an die alltäglichen Bilder der internationalen Zusammenarbeit und Hilfeleistungen für Kriegs- und Katastrophenregionen.

Der Begriff *Seelsorge* mag für die meisten Muslime fremd klingen und ist vielen immer noch unbekannt, auch wenn der eine oder andere den Begriff schon einmal gehört oder ein Angebot in Anspruch genommen hat. Vielleicht haben manche eine ungefähre Vorstellung davon, was das sein kann. Jedoch ein vertrauter und vertrauenswürdiger Begriff in der muslimischen Gemeinschaft ist er bislang nicht. Nichtsdestotrotz wird im Islam Helfen und Füreinander-dasein (auch im Sinne von Seelsorge) als mehr als ein rein zwischenmenschliches, moralisches, gesellschaftliches oder religiöses Gebot betrachtet. Sie haben in der Tradition von Beginn an einen festen Platz und hohen Stellenwert gehabt und gelten in der muslimischen Kultur als Zeichen des guten Charakters, Zeichen von Zuverlässigkeit und Engagement und fungieren als besonders wichtiges Mittel der gesellschaftlichen Anerkennung und des sozialen Images. Die Kultur der Stiftungen, die in der Geschichte des Islam seit früher Zeit besteht und durch eine ausgeprägte Achtung und interessierte Aufmerksamkeit gerade für die Anderen und Mitmenschen in einer bestimmten Notlage charakterisiert ist, ist ein Ausdruck dieses impliziten Wissens. Seelsorge findet somit nicht nur in Form der Gründung einer Stiftung (*waqf*) oder in spirituellen Gesprächen mit dem Imam in der Moschee, am Kranken- und Sterbebett oder bei einer Beerdigung statt oder in Form ehrenamtlicher Tätigkeit in der Gemeinde, seelsorgliche Inhalte werden auch nicht nur in Zeiten der Spiritualität wie etwa beim Freitagsgebet oder während des Ramadans vermittelt. Seelsorge geschieht auch spontan bei vielen familiären Gelegenheiten, bei privaten Begegnungen oder sogar bei der Freizeit im Café.

Dementsprechend erstreckt sie sich auf viele Bereiche der Begegnung und vollzieht sich auch durch Eigenverantwortung für die Mitmenschen, vor allem, aber nicht nur für jene, die einem nahestehen; dabei wird Seelsorge nicht immer als Seelsorge ausdrücklich gemacht, sondern geschieht oft unbewusst.

In Deutschland entstand islamische Seelsorge, ähnlich wie in anderen europäischen Staaten, durch die Initiative einiger Personen, die auf die Erwartungen vonseiten bestimmter Einrichtungen wie Krankenhäusern und Gefängnissen sowie inspiriert von interreligiösen Begegnungen reagiert haben. In Tübingen z. B. schloss sich schon Ende der 1990er-Jahre eine Gruppe von Muslimen ehrenamtlich zusammen, gab ihre Kontaktdaten an die Uniklinik weiter und ging bei Bedarf zur seelischen Betreuung und Begleitung vereinsamter Muslime in die Kliniken.¹ In dieser Stadt mit bedeutenden christlich-theologischen Fakultäten wurde später auch das bundesweit erste Zentrum für Islamische Theologie eingeweiht und der erste universitäre Studiengang für Islamische Seelsorge eingerichtet. Mit der Gründung der Islamischen Theologie an den deutschen Universitäten erfährt die Islamische Seelsorge eine besondere Wahrnehmung. In Deutschland arbeiten verschiedene Akteure in den letzten Jahren daran, dieses „implizite“ Selbstverständnis von Muslimen explizit und sichtbar zu machen, zu institutionalisieren und forschungsbasiert zu professionalisieren. Islamische Seelsorge ist daher, so ist zu beobachten, zu einem gesellschaftspolitisch wie wissenschaftlich aktuellen, viel diskutierten Thema geworden. An den Diskussionen und Maßnahmen wirken zunehmend Vertreter aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und wissenschaftlichen Disziplinen mit.

Seelsorge bedeutet, einen sensiblen und verständnisvollen Dialog mit dem jeweiligen Menschen aufzubauen und ihn in seiner Sinnsuche zu stärken, mit anderen Worten: dem Menschen in Not Beistand zu leisten, Halt zu geben, Orientierung anzubieten. Ein Seelsorger gibt nicht nur Halt, er gibt auch seine Haltung weiter. Seelsorge hat somit mit der individuellen Einstellung und Haltung zu tun, kann von der individuellen Haltung stark geprägt sein: Welche Haltung besitze ich

¹ Es bildete sich rasch eine halbformelle logistische Zusammenarbeit zwischen der Uniklinik und den Ehrenamtlichen heraus. Sie bekamen Zugangs-IDs ausgehändigt, Parkmöglichkeiten und Räumlichkeiten für Vorträge wurden zur Verfügung gestellt usw.

gegenüber den anderen Menschen, darunter den Andersgläubigen, welches Verständnis habe ich von Gesundheit, Krankheit und Freiheit? Hält der Mensch etwa Krankheit für eine Strafe, ist das Gespräch anders gefüllt, als wenn er Krankheit als Gnade/Zuwendung oder Prüfung ansieht. Aber für die eigene Haltung braucht der Seelsorger selbst Rückhalt durch die Quellen und theologischen Schriften und dafür braucht er eine Texthermeneutik. Wer und was gibt ihm Halt, wenn er auf der Arbeit in Schwierigkeiten gerät, wo bekommt er Halt, wenn er mit bestimmten Fragen konfrontiert wird, usw.? Die Islamische Seelsorge trägt in diesem Sinne nicht nur ihren Beitrag für Gesellschaft, zu Integration und Zusammenleben bei, sondern für die islamischen Gemeinden und für die islamische Theologie als Wissenschaft insgesamt. Islamische Seelsorge ermutigt viele Imame und muslimische Akteure, mehr soziale Verantwortung in der Zivilgesellschaft zu übernehmen – sie tragen z. B. zur Wiedereingliederung und Rehabilitation von muslimischen ehemaligen Straftätern bei –, sich stärker für bürgerliche Werte einzusetzen und ein seelsorgliches Interesse an den Menschen zu zeigen. Und sie hat es vielen Imamen und Gemeindenverantwortlichen ermöglicht, ihren Dienst auch außerhalb der „Mauern“ der Moschee und Gemeinde auszuüben und sie dadurch mit einigen realen sozialen Problemen konfrontiert und ihre Haltung auf die Probe gestellt, welche auch die muslimischen Gemeinschaften betrifft.² Zudem bekommen Imame und Interessierte aus den muslimischen Gemeinden durch Seelsorge die Möglichkeit, in einem säkularen Kontext zu arbeiten und zu begreifen, dass Säkularisierung und Pluralität nicht zwangsläufig eine Bedrohung für die Religion ist. Islamische Seelsorge trägt in diesem Sinne nachhaltig zur Beheimatung des Islam in Europa bei, sie stärkt die Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den muslimischen Gemeinden und fordert die islamische Theologie mit Fragestellungen aus der Praxis heraus. Islamische Seelsorge steht aber in diesem Zusammenhang sowohl als Forschungsgebiet wie als Berufsfeld noch vor vielen spezifischen Aufgaben. Das Fach muss sich nicht nur etablieren und Akzeptanz und Vertrauen in den Gemeinden und in der Gesellschaft gewinnen, es muss sich als System im Sinne von Luhmann³ verstehen, das seinen Kern und seine Grenzen festzulegen,

² Vgl. Asim Hafiz, Muslim chaplaincy in the UK: the chaplaincy approach as a way to a modern imamate, in: Religion, State & Society 43 (2015), 85–99, hier 86.

³ Niklas Luhmann, Systemtheorie der Gesellschaft, hg. v. Johannes F. K. Schmidt u. André Kieserling unter Mitarb. v. Christoph Gesigora, Berlin 2017, 19 ff.

sich von innen zu genreieren, zu entwickeln und zu verändern hat. Wie Islamische Seelsorge diese Fragen beantworten kann, wie sie in den nächsten Jahren ihre theologische Fundierung vorantreibt, ihr Profil, ihre Forschungsmethoden und Praxiskonzepte entwickelt, dazu möge diese Arbeit einen Beitrag leisten. Dabei wendet sich die Arbeit an alle Zielgruppen, die sich mit dem Thema beschäftigen: Studierende, Kolleginnen und Kollegen, gesellschaftliche und politische Akteure und nicht zuletzt diejenigen, die in der Seelsorge tätig sind, die Seelsorgerinnen und Seelsorger.

Mit der vorliegenden Monographie möchte ich sowohl eine theologische Grundlegung der islamischen Seelsorge vorlegen, als auch wenig betretenes Terrain bearbeiten, indem ich Ansätze zu den anstehenden rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenverhältnissen skizziere. Das Buch geht von drei Voraussetzungen aus: zum einen, dass Islamische Seelsorge nicht vorgegeben und selbstverständlich ist, sondern wir die theologische Grundlegung herausarbeiten und rechtlich-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reflektieren und erarbeiten müssen; dass zum anderen eine Islamische Seelsorge als institutionalisierte Praxis notwendigerweise von Glaubensgemeinschaften bzw. Verbänden getragen und von bestimmten Konzepten und Vorgaben geleitet wird; und dass zum Dritten Islamischer Seelsorge als neue Disziplin die Aufgabe zukommt, vorhandene theologische Ansätze, Praxiserfahrungen und Ausbildungsmodelle kritisch zu begleiten und wissenschaftliche Methoden/Theorien zu entwickeln.

Diese Arbeit – wie jede andere Publikation zu Islamischer Seelsorge – ist nicht lediglich eine weitere Publikation wie in bereits etablierten Fachbereichen zu betrachten. Sie bedeutet in dem oben beschriebenen Kontext für den Autor, für die Leserinnen und Leser, für Gesellschaft und Politik, mehr als eine rein wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Da sich die Islamische Seelsorge noch in ihrer Formierungsphase befindet, müssen viele wesentliche Aspekte erst noch herausgearbeitet bzw. entwickelt werden: das Proprium von Seelsorge im Islam, die fachlichen Methoden und Konzepte, Ausbildungsprogramme, die Beziehungen (und Grenzen) zu benachbarten Fächern und zu den mit dem Beruf Seelsorger „konkurrierenden“ Berufsfeldern wie Imame, Beratung, Therapie, Spiritual Care usw. sowie der rechtliche Rahmen der Tätigkeit. Jede wissenschaftliche Arbeit wird daher als ein weiterer Beitrag zur Ausgestaltung des Faches wahrgenommen und soll Antworten auf eine Reihe von Fragen formulieren, die zur Entwicklung der Disziplin

von zentraler Bedeutung sind. Und jede Arbeit steht hier zu Beginn vor der Herausforderung, erst noch bestimmte Fragen zu klären und zu entscheiden, was im Bereich etablierter Disziplinen nicht mehr in diesem Maß nötig wäre. Möchte ich z. B. für das Fach die Bezeichnung „Seelsorge“ oder eine „islamische“ Alternative benutzen? Und wenn ich mich für Ersteres entscheide, gilt es zu klären, ob ich als kennzeichnendes Begleitwort „islamisch“ oder „muslimisch“ verwende, wobei es für jede Entscheidung Argumente gibt, die dafür oder dagegen sprechen. Sehr wichtig war es mir auch zu klären, ob die Arbeit ausschließlich eine islamisch-theologische Sicht bieten und dabei nur auf den Islam bezogene Literatur berücksichtigen sollte oder ob ich auch die Erfahrungen in den anderen Religionen, also katholische, evangelische, jüdische und humanistische Seelsorgeweirke zur methodischen Orientierung und Bereicherung heranziehe. Dabei stellte sich freilich die Frage nach den Kriterien, anhand derer aus dieser Literatur für meine Arbeit ausgewählt wird, denn eine umfassende Aufarbeitung der Literatur auf christlicher Seite usw. wäre nicht machbar, da die Fachdisziplinen sehr weit aufgefächert sind. Die Frage danach, ob die Literatúrauswahl gelungen oder misslungen ist, bleibt dennoch offen, obwohl ich dabei im regen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen gestanden habe.

Dieser Stand der Dinge möge von den Leserinnen und Lesern nicht als einschüchternd empfunden werden, sondern vielmehr als ein Anlass zur Motivation, indem er die Wichtigkeit der Entwicklung des Fachs und die Bedeutung jedes einzelnen Beitrags für die islamische Theologie betont. Zugleich möge dieser Hinweis Verständnis dafür wecken, dass die Darstellung an dem einen oder anderen Punkt notwendigerweise unvollendet bleibt.

Dem Druck während der letzten Monate der Fertigstellung dieser Arbeit hätte ich ohne den regelmäßigen Austausch mit FreundInnen und KollegInnen schwer standhalten können. An dieser Stelle möchte ich gerne allen danken, die mich bei der Entstehung dieser Arbeit unterstützt haben. Zuerst möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen am Zentrum für Islamische Theologie (ZITH) an der Universität Tübingen für die zahlreichen Gespräche und Diskussionen danken. Insbesondere möchte ich meinem Kollegen und Zentrumsdirektor Prof. Erdal Toprakýaran für seine unermüdliche Motivation danken. Frau Prof. Lejla Demiri und Herrn Prof. Mouez Khalfaoui vom ZITH gilt besonderer Dank: Sie hatten immer ein offenes Ohr und konstruktive Impulse für mich. Frau Prof. Fahimah Ulfat gilt ebenso mein

Dank, nicht zuletzt für die Bücherausleihe aus ihrem eigenen Bücherbestand. Mein Dank geht auch an den Kollegen Prof. Ruggero Vimercati Sanseverino für die langjährige gute Zusammenarbeit und die vielen kollegialen und konstruktiven Gespräche. Herzlich danken möchte ich sodann Frau Prof. Birgit Weyel, der langjährigen Kooperationspartnerin aus dem Fach Praktische Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, für die vielen fachlichen Gespräche und die persönliche Unterstützung und nicht zuletzt für ihr Geleitwort. Mein Dank gilt auch meinem geschätzten Dialogpartner und Freund Prof. Bernd Jochen Hilberath von der Tübinger Katholisch-Theologischen Fakultät. Ich freue mich, dass dieses Buch in der von uns gemeinsam herausgegebenen Reihe erscheinen kann. Weiterhin danke ich meinem Doktorvater Prof. Rudi Keller (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf). Von beiden habe ich gelernt, dass ein Wort bewegen kann, was „eine Schar kräftiger Männer“ (Sure 28:76) nicht zu bewegen imstande wäre. Zu danken habe ich Herrn Dr. Georg Wenz von der Evangelischen Akademie der Pfalz und dem Pfarrer und Seelsorger Martin Enz, Uniklinik Ulm, für das Gegenlesen des christlichen Teils zum Thema Schweigepflicht. Meiner Kollegin Prof. Marwa el-Shereie (Universität Minia, Ägypten) und meinen Kollegen Dr. Samer Rashwani und Hossam Ouf, M. A. danke ich für kritische Diskussionen und Literaturhinweise. Meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik der Universität Innsbruck danke ich für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, meine Ideen mit den Studierenden dort zu diskutieren. Ein guter Teil dieser Arbeit ist in der Zeit (2019–2020) entstanden, in der ich dort als Senior Scientist tätig war. Meinen Studierenden in Tübingen, Innsbruck und Wien möchte ich zugleich für ihre Neugier, ihr Engagement und für inhaltliche Impulse danken. Mein Dank gilt auch Herrn Peter Bäuerle-Benzing. Er hat das Manuskript sorgfältig Korrektur gelesen und umsichtig und sensibel lektoriert. Danken möchte ich auch Herrn Volker Sühs vom Matthias Grünewald Verlag für seine fachliche Betreuung und der Laubach-Stiftung für die großzügige Förderung. Schließlich möchte ich mich in besonderer Weise bei meiner Frau Marwa Hamouda und unseren Töchtern bedanken für ihr Verständnis, ihre seelische Unterstützung und die zeitliche Freistellung. Viel Zeit, die ich mit ihnen

hätte verbringen sollen, haben sie dem Buch zuliebe freiwillig geopfert. Für sie lasse ich mir noch etwas einfallen.

Mahmoud Abdallah

Tübingen, im Sommer 2021

Einleitung